

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Naasenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 205.

Sonnabend den 1. September 1888.

VI. Jahrg.

## Argentinien.

Die argentinische Regierung giebt sich jetzt große Mühe, die Einwanderung zu befördern und sie bietet den Einwanderern Sicherheiten, welche anderwärts nicht geboten werden. Wir haben natürlich keine Ursache, eine Zunahme der deutschen Auswanderung zu wünschen; andererseits muß aber doch mit der Thatsache gerechnet werden, daß Tausende jährlich ausziehen, um in fremden Ländern ihr Glück zu suchen. Da kam es nur verdienstlich sein, wenn von berufener Seite die Aufmerksamkeit auf solche Gebiete gelenkt wird, welche die Bedingungen für das Fortkommen deutscher Auswanderer bieten und dieselben nicht allzusehr enttäuschen. Sicherlich in diesem Sinne geschieht es, wenn der „Export“, das Organ des Centralvereins für Handelsgeographie, die Aufmerksamkeit auf Argentinien lenkt. Das genannte Blatt äußert sich eingehend über die Lage in Argentinien und sagt: Während die Ausgestaltung der inneren Verhältnisse der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas nun in langsamem Tempo zu erfolgen beginnt als bisher, zeigt sich im fernem Süden desselben Erdtheils, in den Vereinigten Staaten Argentiniens seit einigen Jahren eine Bewegung, die hinter der Nord-Amerikas vor 2, 3 Jahrzehnten kaum zurückbleibt. Fängt letzteres an, sich gegen die ungeheuren Einwanderströme zu verteidigen, so thut die argentinische Konföderation Alles, um Arbeitskräfte aus der alten Welt heranzuziehen, seine ausgehenden Ländermassen zu bevölkern und der Kultur zu gewinnen. Vor 10 Jahren prophezeit hätte, daß Buenos Ayres heute beinahe eine halbe Million Einwohner haben würde, wäre verspottet worden, denn damals zählte die Stadt etwa 177 000 Einwohner. Diese Ziffern stehen allerdings in keinem Verhältnis zu der Zunahme der Gesamtbevölkerung der Republik, die damals auf 2 400 000 geschätzt wurde und sich heute auf etwas über 3 Millionen belaufen dürfte. Zieht man dagegen die Verkehrsverhältnisse und die Kulturzustände in Betracht, so zeigt sich zwischen damals und jetzt ein Umschwung, wie er nicht leicht in einem anderen Lande beobachtet werden kann. Die Länge der Eisenbahnlinien betrug damals z. B. 2317 Kilometer — heute bereits über 8000 Kilometer. Der Handels- und Schiffsverkehrsverkehr, der Waaren- und Geldumsatz weisen Zahlen auf, die in ähnlichem Verhältnis zu einander stehen und von einer Regsamkeit Zeugnis geben, die man bei einem Volke, dessen ethnische Hauptbestandtheile die zur Gemächlichkeit neigenden Spanier und Indianer bilden, kaum hätte erwarten sollen. Die Einwanderung, welche sich im Jahre 1887 auf 137 000 Personen belief, und in so großem Steigen begriffen ist, daß der Präsident der Republik in seiner Botschaft vom 8. Mai der Ueberzeugung Ausdruck geben konnte, daß sie in diesem Jahre der Republik etwa 200 000 Menschen zuführen würde, ist doch immer noch weit entfernt, das Material an Arbeitskräften zu liefern, das zur Ergänzung des bereits vorhandenen erforderlich ist, um allen Anforderungen der nationalen Arbeit zu genügen. Und nun der Umschwung auf dem Gebiete der Politik. Die Zeiten der Pronunciamentos sind glücklich überwunden. Statt der alle friedliche Kulturentwicklung hemmenden beständigen inneren Unruhen, sind endlich Verhältnisse geschaffen, die eine gewisse Sicherheit für den Bestand der Dinge in Argentinien bieten und sowohl den Eingeborenen als

auch den fremden Ankömmlingen und dem Auslande Vertrauen einzufößen im Stande sind. Diesem, seit 1880 zur Geltung gelangten Umstande ist wohl gewiß in erster Linie der große Umschwung zuzuschreiben, den Argentinien genommen hat. Mit größerem Vertrauen als früher konnten die Europäer denken, sich dort ein neues Heim zu gründen und ihr Glück zu versuchen; obgleich gewissenlose, habgierige Einwanderungsagenten seit lange die La Plata-Staaten zu einem ergiebigen Arbeitsfelde für sich ausertoren und durch zahllose Betrügereien das Land und seine Regierung in Verruf gebracht hatten. Die ungemein große Fruchtbarkeit des Bodens Argentiniens, die spärliche Bevölkerung desselben, die Leichtigkeit des Erwerbes daselbst und die Möglichkeit, es bei einigem Fleiß schnell zu etwas zu bringen, glichen doch die Schäden des verwerflichen Ausbeutungssystems jener Auswanderungsagenten aus und erzeugten eine stetige Zunahme der Einwandererschaaaren. Die Regierung der Föderation wie die der einzelnen Staaten erhoben sich auch allmählich zu einer gesünderen Politik, wandten nicht mehr ausschließlich mit den Kämpfen um ihre Existenz beschäftigt und lediglich auf ihre Bereicherung und die Ausfüllung ihrer Länder bedacht, ihr Interesse dem Gemeinwohl zu, bemühten sich, durch Verbesserung der Verkehrswege, durch Beseitigung lästiger Zollschranken im Innern den Aufgaben einer höheren Staatskunst und den Forderungen der alten Mitbürger wie der neuen Einwanderer gerecht zu werden. Allerdings ist eine so rasche Entwicklung, wie sie sich heute unseren Blicken in Argentinien zeigt, nicht frei von Gefahren, und nur in jüngster Zeit sind manche Schäden dieser beinahe fieberhaften Thätigkeit und Regsamkeit zu Tage getreten, doch ist der Staatsorganismus heute so kräftig, daß er etwaige Krisen leicht und ohne Nachtheil durchmachen kann. Bis jetzt ziehen den größten Vortheil von den ungemein günstigen Einwanderungsbestimmungen Argentiniens die Italiener, von denen allein über Buenos Ayres 1885 63 501, 1886 43 328 einwanderten. Demnächst kommen die Spanier mit (1885) 4314, (1886) 9895 Individuen; dann Franzosen mit 4752 und 4662, Schweizer 1094, 1284; Desterreicher 1982, 1015; Deutsche 1546, 1131; Engländer 1104, 1682; Portugiesen 374, 153; Belgier 973, 398; Nord-Amerikaner 104, 171. Diese nur die Einwanderung über Buenos Ayres in den Jahren 1885 und 1886 angehenden Zahlen entsprechen im Allgemeinen den Verhältniszahlen der Gesamtbevölkerung in Argentinien. Freilich darf nun nicht unberücksichtigt bleiben, daß die außerordentlich starke Einwanderung und das schnelle Wachstum der Gesamtbevölkerung in den letzten Jahren eine große Konkurrenz auf allen Gebieten der Arbeit geschaffen, die Lohnsätze sehr vermindert, den Preis des Bodens sehr erhöht haben, so daß den neuen Ankömmlingen somit heute viel größere Schwierigkeiten bei Gründung einer Existenz entgegneten als vor 10 oder 20 Jahren. Immerhin aber haben deutsche, überhaupt germanische Einwanderer heute noch bessere Aussichten, etwas zu erreichen, als die romanischen Einwanderer, weil sie tüchtigere, fleißigere Arbeiter und als solche geschätzt und begehrt sind.

## Politische Tageschau.

Das freche Gebahren der freisinnig-jüdischen Presse anlässlich des Toastes, welchen der Kaiser bei Gelegenheit des Sonnenburger Johanniterfestes auf den Herrenmeister des Johanniter-Ordens, den Prinzen Albrecht von Preußen, ausgedrückt, übersteigt nachgerade alle Grenzen, wenn man sich auch sehr wohl hütet, den kaiserlichen Redner direkt zum Gegenstande einer unberechtigten Kritik zu machen. Als solchen hat man sich vielmehr den deutschen Adel ausgewählt, den man als eine Gesellschaft sich zu schildern bemüht, die seit jeher vom Marke des Volkes zehrte und dessen Wohlstand untergräbt, wobei man es an Hohn und Spott nicht fehlen läßt, mit denen man diejenigen überschüttet, welche der Kaiser öffentlich als die „Edelsten“ bezeichnet. Angesichts dieses geradezu empörenden Verhaltens der jüdischen Presse möchten wir darauf verweisen, wie dieselbe Presse seinerzeit kein Wort des Tadels hatte, als einer der Jhrigen, der verstorbene jüdische Abgeordnete Dr. Lasker, im Uebermüthe seiner dominirenden Stellung, welche ihm leider selbst die gegnerischen Parteien zum Schaden unserer Gesetzgebung während eines fast zehnjährigen Zeitraums in den Parlamenten unbegreiflicherweise stillschweigend eingeräumt, von der Tribüne des deutschen Reichstags herab die jüdischen Hausierer als die „Edelsten der Nation“ zu bezeichnen sich erdreistete. Im Reichstage selbst wurde diese Bezeichnung freilich mit gebührendem Hohnlachen aufgenommen — der Stern des Herrn Lasker war damals übrigens bereits im Erblichen — die jüdisch-freisinnige Presse aber hielt diesen Ausdruck des „großen Volks-Tribünen“ wahrscheinlich für so zutreffend, daß es niemandem einfiel, denselben als das zu kennzeichnen, was er thatsächlich war: eine jüdisch-freche Ueberhebung. Allerdings wollen die Herrn von der jüdischen Presse einen Unterschied zwischen dem Adel der deutschen Nation und den jüdischen Schnorrern nicht anerkennen, obgleich sie sich gesellschaftlich von den letzteren ziemlich entfernt halten, die Salons des Adels aber mit Vorliebe aufsuchen, um damit prahlen zu können. Wunderbar genug ist es übrigens, daß in der jüdischen Presse noch nie ein Wort des Tadels laut wurde über alle jene Millionäre, deren einziges Ziel nur noch das Wörtchen „von“ ist und die sich brüsten und ihre Nase doppelt hoch tragen, wenn es ihnen gelungen ist, von auswärts das ersehnte Wörtchen erschachert zu haben.

Die Ernennung Bennigsens zum Oberpräsidenten von Hannover wird in der Presse bereits erörtert. Die „Kreuz-Ztg.“ sagt, der Einfluß, den Bennigsen als Landesdirektor und offener nationalliberaler Parteiführer ausgeübt habe, könne dadurch, daß er nunmehr erster Staatsbeamter der Provinz geworden sei, schwerlich verstärkt werden. — Der „Hannov. Courier“ zählt darauf, daß Bennigsen an der Spitze der nationalliberalen Partei bleibe. Dazu sagt die „Kreuz-Ztg.“: „Das würde nicht gerade gewöhnlich, aber immerhin möglich sein. Etwas Wasser freilich wird der nunmehrige Staatsbeamte in seinen partei-politischen Wein wohl thun müssen.“

Charakteristisch für die Art, wie der Parteikampf von gewisser Seite betrieben wird, ist die Thatsache, daß die „Berl. Volks-Ztg.“ ihre politischen Gegner einfach als „Tollhäusler“ bezeichnet. Das nennt man politische Belehrung! In einer Brief-

## Im Banne der Verhältnisse.

Roman von Theodor Mügge.

(Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

„Gut, was sagte er also?“  
Mathis wandte den Kopf nach allen Seiten und antwortete dann leise: „Schaffen Sie ihn fort, er hat nichts Gutes im Sinn!“  
„Gegen mich? Sprach er davon? Sage mir die volle Wahrheit!“  
„Wenn Sie es wollen,“ antwortete Mathis, „so will ich's Ihnen. Gut, da stand er und schrie: Gott im Himmel! was ist geschehen, woher stammt seine Macht: Wohin gehen meine Gedanken!“  
„Und was weiter?“ fragte Rachau.  
„Weiter nichts. Dann sah er mich.“  
„Er kam und setzte sich zu Dir. Was sagte er da?“  
„Er sagte nichts, aber ich,“ lachte der Vagabond. „Ich erzählte ihm, wie ich vorher den gnädigen Herrn gesehen hätte, der so finster und abgefallen aussah, wie ein ausgebranntes Haus, und daß ich glaubte, wir würden bald Hochzeit haben.“  
„Sagtest Du ihm das?“ lachte Rachau. „Was meinte er dazu?“  
„Als wollte er die Krämpfe kriegen, so verkehrte er seine Augen. Sagt ihn fort, gnädiger Herr, es ist kein Salz für Euer Essen.“  
„Du bist ein Spatzvogel, Mathis.“  
„Zwei Bogelsteller sind zu viel für einen Herd,“ sagte Mathis, seine Ruthen zusammenschürend. „Ich wünsche mit Unterthänigkeit Euer Gnaden viel Glück dazu, und wenn der alte Herr auch noch mehr; darüber zusammenklappert.“  
„Ich danke Dir, mein lieber Mathis, aber sprich nicht wieder so von dem vortrefflichen Herrn Major. Er ist sehr froh und freisch.“  
„Ich wünscht' es ihm,“ sagte Mathis, hohnvoll sein Gesicht

verziehend. „Wie das Begräbniß war von dem jungen Herrn, der ihm das viele Geld gelassen, hat mich zwar der Büttel fortgebracht, aber es thut nichts. Er sah so jammervoll aus, als ständ' er auf dem Nichtplatz; darüber muß ich lachen.“  
„Was sprichst Du für Unsinn,“ sagte Rachau. „Hab' ich Dir nicht gerathen, daß Du Deine Zunge in Acht nehmen sollst?“  
„Ich nehme sie in Acht, gnädiger Herr. Macht ihn glücklich, Euer Gnaden, macht sie alle glücklich! — Jetzt wird's Abend, wo ich nach Haus muß.“  
„Geh, Du Schelm,“ lachte Rachau, indem er ihm Geld gab, „und mache Dich selbst glücklich und selig!“  
„Danke, Euer Gnaden, Dank!“ verbeugte der Vagabond, erfreut sich bückend. „Durch's Feuer lauf ich, wenn Sie's mir befehlen. Es ist eine schöne Sache um's liebe Geld, aber lustig muß man sein. Machen Sie ihn lustig, den Herrn Major und das schöne Fräulein, aber jagen Sie den Doctor fort, der thut nicht gut dabei. Wünsche gute Nacht, mein gnädiger Herr!“  
„Gute Nacht und sei geschickt,“ sagte Rachau. „Wenn Du irgend etwas hörst und merkst, was mir angenehm zu wissen wäre, so theile es mir mit.“  
„Ja, Herr, das will ich.“  
„Ich will nächstens nach Dir sehen. Jetzt fort mit Dir!“  
Der Lahme setzte seine Krücke in Bewegung, und noch lange hörte Rachau, wie er, alle möglichen Vogelstimmen nachahmend, die Hügel hinabstieg.  
„Wenn ich den Kerl recht verstanden habe,“ sagte er, indem er seinen eigenen Weg fortsetzte, „so hat seine nichtswürdige Nachgier ihn auf Gedanken geführt, die sonderbarer Weise — gut!“ rief er sich unterbrechend, „ich werde diese Sache näher untersuchen. Den Doctor haßt er, mir hängt er an — zu seinem Glück habe ich mich getäuscht.“  
Während dessen war Gottberg nach Haus zurückgekehrt, in dessen Nähe ihm Toni entgegenprang, die herzlich ihre Arme nach ihm ausbreitete. „Ach! was habe ich gehört,“ rief sie ihm

zu, „Du willst uns verlassen, böser Doctor! Ich habe gar nichts davon gewußt. Niemand hat es mir gesagt, bis Luise es jetzt gethan hat. Kannst Du nicht bei uns bleiben?“  
Der Ausdruck der Liebe in dem wehmüthig ängstlichen Gesicht des Kindes hatte so viel Rührendes, daß Gottberg schmerzlich davon ergriffen wurde. Alle hatten ihn verlassen, nur sie nicht; sie wollte, daß er bleiben solle. Er beugte sich zu ihr nieder und sagte traurig: „Nein, liebe Toni, ich kann nicht bleiben.“  
„Das sagt Luise auch,“ seufzte das kleine Mädchen, „aber was wird aus mir werden? Du bist so gut gegen mich gewesen; ich habe Dich so lieb und wir Alle.“  
Er wollte antworten: „Du allein!“ aber er wandte sich von ihr ab und schwieg.  
„Es werden traurige Tage kommen,“ fuhr Toni fort, „doch vielleicht sehe ich Dich bald wieder.“  
„Ich werde nicht zurückkommen, Toni.“  
„Nein,“ fiel sie ihm in's Wort, „aber ich werde zu Dir kommen und zu meinem Bruder, wir alle. Wir sollen im Winter in Berlin wohnen, und da soll es wunderschön sein.“  
„Wer hat Dir das gesagt, liebe Toni?“  
„Herr von Rachau hat es mir heimlich gesagt; ich soll es Niemand wieder sagen.“  
„Er wird auch für Dich sorgen,“ erwiderte Gottberg vor sich hin.  
„Ich mache mir gar nichts mehr aus ihm,“ erwiderte sie. „Er mischt sich in Alles; und, soll ich Dir etwas sagen, ich glaube, dem Papa geht es auch so. Er thut oft so, als ob er hier allein zu befehlen hätte.“  
„Wo ist der Papa?“ fragte Gottberg, sie unterbrechend.  
„Er ist unwohl und will allein sein. Sonst war er niemals unwohl, immer gesund; jetzt lacht er nicht mehr und hat mich fortgewiesen.“  
„Und wo ist — Fräulein Luise?“  
„Hier!“ erwiderte eine sanfte Stimme in seiner Nähe, und

fastennotiz desselben demokratischen Blattes nennt Dr. Mehring einen Kollegen, mit dem er in der Polemik liegt: einen „Geisteskrüppel von Verläumder.“ Sehr bildende Lektüre, diese Sorte von Parteipresse!

Der kürzlich stattgefundenen französischen Flotten-Mobilisierungsversuch scheint einen sehr befriedigenden Verlauf genommen zu haben. Die französischen Blätter rühmen, daß Alles rasch und exact vor sich ging. Andererseits hat sich dabei aber ein Bedürfnis nach Vermehrung der Kreuzer herausgestellt und es ist wahrscheinlich, daß dem Parlamente bei seinem Wiederzusammentritt bezügliche Kreditforderungen zugehen werden.

Auf Veranlassung der Ärzte ist Garnier, der Urheber des Attentats in der deutschen Botschaft in Paris, in ein Krankenhaus gebracht worden und soll daselbst bis zum Ende der Untersuchung bleiben.

Zwischen der spanischen Königsfamilie und Don Carlos ist die Ausöhnung im Gange. Dieselbe soll durch die Verlobung Don Jaimés, Sohnes Don Carlos', mit der Prinzessin von Asturien, ältesten Tochter der Königin-Regentin, besiegelt werden. Die Prinzessin ist erst acht Jahr alt, Don Jaimés achtzehn.

Wir leben jetzt in der Zeit der Mobilisierungsversuche. Auch die russischen Manöver gestalten sich zu einem solchen in größerem Maßstabe. Es fühlt ein Jeder das Bedürfnis, sich zu überzeugen, ob er „fertig“ ist, für den Fall, daß es doch einmal zu dem großen europäischen Kriege anlässlich der Erbschaft des Sultans kommen sollte. Hoffentlich hat es bis dahin noch lange Zeit.

Von einem Besuche des Königs von Schweden in St. Petersburg ist es neuerdings ganz still geworden. Es heißt jetzt sogar, ein solcher Besuch sei überhaupt nicht beabsichtigt gewesen. Zugleich wird dementirt, daß eine Kandidatur des schwedischen Prinzen Oskar für den bulgarischen Thron je in Frage gestanden. Von einer solchen Kandidatur werden wohl auch die Wenigsten gehört haben.

Nach einer Meldung des „Hirschschen Tel.-Bur.“ aus Petersburg verlautet dort gerüchtweise, daß der Zar am 6. September seine Gemahlin an der österreichischen Grenze abholen werde. Das Kaiserpaar werde alsdann die Reise nach der Krone und dem Kaukasus machen und am 12. September in Tiflis eintreffen. Am 6. September soll auch die Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden.

Die Anhänger des Mahdi machen wieder von sich reden. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureaus“ aus Cairo vom 28. August griffen 500 Derwische am Abend vorher um 11 Uhr das Fort Rhormoussa an, in welchem 200 Mann Besatzung liegen. Verstärkungen wurden aus Bahdalfa unter dem Befehl des Lieutenanten Machell geschickt, welcher mit 100 Sudanesen die Derwische heftig angriff. Alle Derwische in der Festung, im Ganzen 80, wurden getödtet, sowie viele Derwische außerhalb des Forts. Der Verlust auf ägyptischer Seite beträgt 16 Tödtete und 27 Verwundete, worunter 2 Offiziere.

Der jüngste Aufstand im Zululand ist beendet. Die aufständischen Zulus sind theils getödtet, theils gefangen, theils zerstreut. Falls in England die Erwartung gehegt worden sein sollte, durch den Aufstand eine Handhabung gegen die Boern zu gewinnen, so ist diese Erwartung unerfüllt geblieben. Die Boern haben die Rebellen ausgeliefert, soweit sich dieselben auf Transvaal-Gebiet geflüchtet hatten.

## Deutsches Reich.

Berlin, 30. August 1888.

M. M. der Kaiser wohnte heute früh wiederum den militärischen Übungen des Gardekorps auf dem Manöverfelde bei Tempelhof bei. Mittags empfing er auf dem Anhalter Bahnhof den Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig von Oesterreich und geleitete dieselben nach dem königlichen Schlosse. Nachmittags 3 Uhr traf der König von Schweden auf dem Stettiner Bahnhofe ein, woselbst er gleichfalls vom Kaiser empfangen und dann nach dem Schlosse begleitet wurde. Später fand im Schlosse zu Ehren der fürstlichen Gäste ein Diner statt. Nach demselben begrüßte der Kaiser den König und die Königin von Sachsen, sowie den Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg bei ihrer Ankunft hier selbst und begab sich sodann nach dem Marmorpalais bei Potsdam zurück. Dem Empfange der fremden Fürstlichkeiten wohnte auch Prinz Heinrich bei, der heute von Kiel in Berlin eingetroffen war. Auch der Prinzregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen, traf heute Abend aus Blankenburg hier ein.

mit zitterndem Erschrecken sah er sie aus dem Gehege treten und ihm die Hand zum Gruß bieten.

„Sie sind lange ausgeblieben,“ sagte sie, „und morgen werden wir vergebens nach Ihnen fragen. Ich habe Sie erwartet, lieber Gottberg, um Sie noch einmal allein zu sehen und zu sprechen.“

„Es ist lange her, seit dies zum letzten Male geschah,“ erwiderte Gottberg.

„Sie haben Recht, und ich beklage mich nicht, wenn Sie darüber zürnen.“

„Ich habe kein Recht, zu zürnen,“ sagte Gottberg, leise seufzend.

Er erhielt keine Antwort darauf. Sie gingen einige Minuten lang schweigend neben einander her. Toni war verschwunden.

„Sie erleichtern es mir, Ihnen meine herzlichen Abschiedswünsche sagen zu können,“ begann Luise dann von Neuem. „Sie kehren in das regsame Leben zurück, dem wir Sie entrissen hatten. Ihr Geist, Ihre Kenntnisse werden einen ganz anderen Wirkungskreis finden, und nichts wird mich inniger erfreuen, als wenn sich erfüllt, was ich erwarte: wenn ich Ehrenvolles und Ruhmvolles von Ihnen vernehme, wenn ich höre, daß Ihr Name sich unter den vielen Namen hervorhebt, die bestimmt sind, der Vergessenheit anheimzufallen!“

„Sind das die Glücklichen,“ fragte er, seine Augen schweremüthig zu ihr aufhebend, „deren Name eine Secunde der Weltenuhr länger erhalten bleibt, als die Träger desselben?“

„Welches Glück währt denn länger?“ erwiderte sie, gewaltfam lächelnd.

„Und ist das der Grund, aus welchem Sie Freude über meinen Entschluß empfinden, von Ihnen zu scheiden?“

„Freude! das ist ein Wort, das Thränen in meine Augen bringen könnte. Aber wie viel Schmerzen es auch macht, ich wiederhole es dennoch, Gottberg, es muß so sein. Sie müssen

— Aus zuverlässiger Quelle verlautet, der „Post“ zufolge, daß J. M. die Kaiserin Friedrich von dem Ankauf des Schlosses Albrechtsberg jedenfalls absehen wird, da es zu geräuschvoll ist. Die hohe Frau wünscht Aufenthalt in ländlicher Stille. Das Schloß bietet wohl auch nicht genügend Raum für den Hofhalt der Kaiserin.

— In Dresden erwartet man, daß der König Oskar von Schweden mit dem König und der Königin von Sachsen, die bekanntlich den Tauffeierlichkeiten in Berlin beiwohnen, nach Dresden kommen und kurzen Aufenthalt in Schloß Pillnitz nehmen wird.

— Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Großkreuzes des Ordens der Königl. Württembergischen Krone an den Kultusminister Dr. v. Gölter.

— Der bisherige Oberpräsident von Hannover, v. Leipziger, ist in gleicher Amtseigenschaft in die Provinz Westpreußen versetzt und zugleich demselben der Königl. Kronen-Orden erster Klasse verliehen worden.

— Das langjährige Mitglied des Herrenhauses, der Lehrer des deutschen Rechts an der Universität Berlin, Professor Georg Bessler, ist im Alter von fast 79 Jahren in Herzburg sanft und schmerzlos entschlafen. Der Verstorbene war lange Zeit zweiter Vizepräsident des Herrenhauses. Seine Heimath mußte er 1831 verlassen, weil er dem dänischen Königsgesetz Trotz geboten hatte. 1849 gehörte er der Abordnung an, die die Wahl Königs Friedrich Wilhelm IV. zum Kaiser von Deutschland nach Berlin zu bringen kam. Der Berliner Universität gehörte der Verbliebene fast 30 Jahre an.

— Zu den Herbst-Übungen, welche im September zwischen dem Gardekorps und dem 3. Armeekorps stattfinden, sind folgende Ober-Schiedsrichter resp. Schiedsrichter ernannt worden. Für die Übungen der Kavallerie-Division am 14. und 15. September als Ober-Schiedsrichter der Regent von Braunschweig, Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, als Schiedsrichter General-Lieutenant Graf Waldersee, Kommandant von Hannover, General-Major Graf Schlieffen I., Kommandant von Berlin, General-Major Frhr. v. Trofchke, Remonte-Inspekteur, General-Major v. Schlieffen II., Abtheilungschef im großen Generalstabe, General-Major Frhr. v. Stein, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade und Oberst v. d. Decken, Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade. Für die Korps-Manöver am 17., 18. und 19. September fungiren als Schiedsrichter: General der Infanterie von Stiehle, Chef des Ingenieurkorps, General der Infanterie v. Voigts-Altheer, General-Inspekteur der Feldartillerie, General-Major v. Blume, Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements, General-Major v. Bergmann, Inspekteur der Infanterieschulen, General-Major Graf Fink von Finkenstein, Inspekteur der Jäger und Schützen, General-Major Frhr. v. Stein, Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade und Oberst v. d. Decken, Kommandeur der 10. Kavallerie-Brigade.

— Gegen die Adresse der polnischen Fraktion an den Kaiser Friedrich haben sich, wie der „Goniec Wielkopolski“ mittheilt, folgende Mitglieder der Fraktion erklärt: die Abgeordneten Cegielski, von Czarinski, v. Grabski, Motzy, Neubauer, v. Sezaniecki und v. Wierzbinski. Außerdem hatten gegen die Adresse gestimmt, aber schließlich doch die Adresse ohne Vorbehalt unterzeichnet: die Abgeordneten von Komierowski, von Jazdzewski, Rozanski. Der „Goniec Wielk.“ erklärt, er habe diese Namen einem ihm zugegangenen Schreiben entnommen und veröffentlichte dieselben, „damit das Land wisse, wem es trauen könne.“

— Das Reichs-Versicherungsamt wird im nächsten Monat seine Spruchsitungen in Renten-Angelegenheiten von Neuem eröffnen. Da schon jetzt eine große Zahl von Recurren vorliegt, so wird die Thätigkeit der einzelnen Spruchkollegien, zu denen bekanntlich je ein Arbeitgeber und ein Arbeiter als nichtländige Mitglieder gehören, mit dem nächsten Monat wieder eine recht angestrengte werden.

— Die Fortifikation von Stralsund ist aufgehoben worden.

— Im Anschluß an die Ausführungsbestimmungen zum Gnadenverlaß vom 19. April d. J. wird zu Ziffer 14 weiter angeordnet: 1. Für gerichtliche Strafen, welche von dem allerhöchsten Gnadenverlaß betroffen werden und in die zum 1. November d. J. von den Generalkommandos einzureichenden Nachweisungen aufzunehmen sind, gilt als Zeitpunkt für das Zugehörigkeitsverhältnis der Begnadigten zu einem Generalkommando nicht der Tag der Begnadigung, sondern der Tag der Verurtheilung. 2. Die Begnadigungen derjenigen Mannschaften, welche zur Zeit der Verurtheilung dem aktiven Dienststande, zur Zeit

gehen, müssen uns verlassen! Sie sind zu einem ehrenvollen, reichen Leben bestimmt; das sollen Sie erfüllen! Ich hoffe es, ich glaube es. O! sehen Sie mich nicht so ungläubig, so traurig an. Steht eine Lüge auf meiner Stirn? Es ist keine Lüge!“

Während sie sprach, verlor sich die Luise, mit welcher sie begonnen hatte, und ihre Wangen rötheten sich, ihre Worte wurden schneller. „Sagten Sie nicht heute,“ rief sie mit steigender Bewegung aus, „daß man kein Philosoph zu sein brauche, um nicht zu lügen oder zu betrügen?“

„Theure Freundin,“ erwiderte Gottberg erschüttert, „glauben Sie, daß ich aufhören könnte, Ihr ergebener Freund zu sein?“

„Aber die Lüge, der Betrug!“

„Man kann sich selbst belügen und betrügen.“

„Neben Sie kein Erbarmen,“ fiel sie ein, indem ihr Gesicht sich zu verhärten schien. „Nichten Sie Ihre hohndollen Augen noch einmal auf mich, rufen Sie mir noch einmal zu: belogen und betrogen! ich will nicht davor zittern.“

Sie standen in einem Halbkreis von Cypressen auf einer erhöhten Stelle des Gartens, wo die düsteren stillen Bäume eine Urne umringten, die dem Andenken der Mutter Luises gewidmet war. Vorwärts öffnete sich dieser heilige Kreis gegen das weite Thal und über ihm hing der Abendhimmel in feurige Gluth getaucht, deren Widerschein die schwarzen Trauertannen und die Gestalt des jungen Mädchens überstrahlte.

Die leidenschaftliche Wendung, welche das Gespräch genommen hatte, mußte auf Gottberg zurückwirken. „Wenn es nicht Lüge ist,“ rief er, ihre Hände ergreifend, „was ist es dann, theure, theure Luise, daß ich verlassen und verloren bin! Ist es Wahrheit? Ist es Lüge? Hast Du mich je geliebt?“

In ihren Augen, die ihn mit so unaussprechlichem Ausdruck anblickten, lag die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

der Begnadigung aber dem Beurlobtenstande angehört, sind in die Kategorie der Militärpersonen des aktiven Dienststandes aufzunehmen. 3. Alle Begnadigungsfälle der in den Festungsgefängnissen untergebrachten Personen, soweit sie gerichtliche Strafen betreffen, sind von dem früheren Truppentheile der Begnadigten — nicht dem territorialen Generalkommando — auch dann aufzunehmen, wenn das Ausscheiden derselben aus dem Etat des Truppentheils infolge der Länge der Strafzeit stattgefunden hatte.

Hamburg, 30. August. Gestern Abend ertranken auf der Alster vier junge Leute, welche eine Ruderpartie machten.

Kiel, 29. August. Graf Monts, welcher Vormittags den Festungs- und Flottenübungen bei Friedrichsort beigewohnt hatte, begab sich Nachmittags nach Warnemünde zum Empfange des Königs von Schweden.

Kiel, 30. August. Das große Festungs- und Flottenmanöver bei Friedrichsort wurde in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Der die Angriffsflotte kommandirende Contre-Admiral Knorr unternahm gegen 2 Uhr einen Landungsversuch in der Strander Bucht, welcher mit großer Ertlichkeit und Schnelligkeit ausgeführt wurde. Die wachsame Vertheidigung verhinderte aber das weitere Vordringen.

## Ausland.

Wien, 30. August. In Folge Beschlusses des Ministeriums wurden die Geschäfte des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums, unter Leitung und Verantwortlichkeit des Staatssekretärs Bezzevich, diesem und dem Staatssekretär Goency anvertraut. Alle Angelegenheiten, welche einer ministeriellen Gegenzeichnung bedürfen, wurden dem Minister Barock vorbehalten.

Rom, 30. August. Crispi ist aus Mailand hier eingetroffen. — Nach Berichten aus Forli besuchte der König das Armenhaus und die Arbeiterhäuser. In den letzteren unterhielt sich der König mit den ärmsten Arbeitern. Im Armenhause verfügte sich derselbe auch in die Krankenzimmer und sprach den Kranken Muth zu. Ueberall wurde der König mit lebhaften Kundgebungen loyaler Anhänglichkeit empfangen. — Gestern Nachmittag traf der Herzog von Aosta in Forli ein und wurde vom Könige empfangen.

Mailand, 30. August. De Nigra ist gestern Abends nach Wien zurückgekehrt.

Kopenhagen, 30. August. Am nächsten Sonnabend wird die neue Küstenbahn zwischen Helsingborg und Göteborg mit einem durchgehenden Courierzuge Kopenhagen-Göteborg-Christiania dem Verkehr übergeben.

St. Petersburg, 30. August. Der „Herold“ erfährt, der englische Dampfer „Phoenix“ sei vorige Woche auf dem Jenissei untergegangen. Derselbe sollte mit einem zweiten englischen Dampfer „Labrador“ Waaren durch das Karische Meer nach Sibirien bringen. Der „Herold“ bezweifelt, daß das Karische Meer in diesem Jahre noch von einem Schiffe passirt werden könne.

## Provinzial-Nachrichten.

Strasburg, 30. August. (Schulfest. Unwetter. Konzert. Unglücksfall. Brigade-Inspektion. Ausflug.) Am Dienstag feierte die gehobene Stadt im Verein mit der Elementarschule ihr diesjähriges Schulfest im Karbovoer Walde. Unter Vorantritt eines Theiles der Militärkapelle des 14. Infanterie-Regiments bewegte sich der höchst imposante Zug durch die Stadt nach dem Festplatze. Hier vergnügten sich die Kinder aufs Beste, und das Fest wäre auch zur Zufriedenheit aller verlaufen, hätte der Wettergott uns nicht einen argen Strich durch die Rechnung gemacht. Kurz nach 6 Uhr verfinsterte es sich plötzlich, und in einem Augenblicke hatten sich alle Schleusen des Himmels aufgethan, einen gewaltigen Regen niederzuschicken, der fast ein Wolkenbruch zu nennen ist. Bald hatten sich im Walde wilde Gießbäche gebildet. Auf dem Festplatze war nur eine einzige kleine Bretterbude aufgeschlagen, die mangelhaften Schutz gewährte. Aber was war das unter so viele? In wilder Hast drängte alles nach der Bude, und nur der großen Umficht der Herren Lehrer ist es zu danken, daß kein Unglücksfall vorgekommen ist. Die Taschendiebe aber, von denen wir schon oft berichtet haben, haben hier in der allgemeinen Aufregung ein vorzügliches Geschäft gemacht, ohne daß es gegliedert wäre, eines dieser Individuen habhaft zu werden. Vielen Damen wurden Uhren, Ketten, Kreuzen, Geld etc. gestohlen. Dieser wolkenbrucharartige Regen war von dem furchtbarsten Gewitter begleitet. Die kalten Blitze erleuchteten mit ihrem magischen Scheine graulich schön. Jung und Alt — es waren gegen 2000 Personen auf dem Platze — weinte, betete oder fluchte; es war ein herzerregender Jammer. Gegen acht Uhr wurde es wieder klar, und der sehr derangirte Festzug begab sich unter den Klängen eines flotten Marsches nach Hause. Auf dem Marktplatze wurde Halt gemacht, und der Lehrer Herr Dombrowicz brachte hier ein Hoch auf Se. Majestät, unseren Kaiser und König aus. Nach Abgehen von „Heil Dir im Siegerkranz“ etc. begab man sich zur Ruhe. — Wie stark das Unwetter hier getobt hat, möge Folgendes illustriren. Der Regen war so gewaltig stark, daß er auf verschiedenen Stellen das Stempelpapier aufgerissen hat. Durch die dichtesten Dächer ist er gedrungen und hat in manchen Oberwohnungen große Verheerungen angerichtet. Der Blitz hat in der Stadt vier Mal eingeschlagen. Ein sogenannter „alter“ Schlag zerstörte das Dach eines Stalles, dem Schuhmacher Majewski gehörend. Ein anderer zerschmetterte unter gewaltigem Krachen einen Birnbaum, welcher vor der Wohnung des Fuhrmannes Stigner steht. Ein dritter und vierter Blitz schlugen in die Dremenz und in den Nisobrodnoer See ein, zahlreiche Fische tödtend. In dem Dorfe Michlau, das unmittelbar bei unserer Stadt liegt, schlug der Blitz in eine Pappel vor dem Wohnhause des Dorfschulzen Jakubowski ein, sprang auf letzteres über und fuhr an einer Wand entlang in das Wohnzimmer. Die Dielen des Fußbodens fingen sofort zu brennen an. Da schlug es abermals ein; es war zum Glück ein kalter Schlag, welcher das Feuer augenblicklich erlöschend machte. Die Wand, an der der Blitz herniedergefahren ist, hat bedeutende Risse bekommen. In dem Zimmer waren gegen zehn Personen anwesend gewesen; einige derselben hatten nur eine Spaume breit von der Wand entfernt auf einem Kasten gesessen. Keine von ihnen ist aber verletzt worden. Auch in Karbovo und in Swierczyn hat es mehrfach eingeschlagen. Doch lagen zur Stunde noch keine näheren Nachrichten darüber vor. — Gestern gaben die Kapellmeister Herren Wolte und Friedemann im Schützengarten ein großes Doppel- und Monstre-Konzert. Dasselbe war sehr zahlreich besucht. Das äußerst gewählte Programm wurde gut durchgeführt, und ernteten die Kapellen großen Beifall. — Vor einigen Tagen „feilten“ sich zwei Jungen auf der Dremenzbrücke. In der Hitze des Gefechts fiel plötzlich einer von ihnen in den hier sehr tiefen Strom. Das bemerkte der Sattlermeister Herr Weig und mit eigener Lebensgefahr holte er den Knaben, welcher schon dem Ertrinken nahe war, aus dem Flusse. — Zwei andere Knaben spielten jüngst mit geladenen Wappatronen, die sie sich auf irgend eine Weise zu verschaffen gewußt hatten. Plötzlich entlud sich eine, und die ganze Pulverladung bekam der eine Junge ins Gesicht. Das rechte Auge büßt in Folge dessen die Sehkraft ein. — Bei Kiewiez findet morgen die Inspektion der achten Infanterie-Brigade durch den kommandirenden General des 2. Armeekorps, Excellenz v. d. Burg, statt. Se. Excellenz ist heute Nachmittag bereits in Strasburg eingetroffen. — Die oberen Klassen unseres Gymnasiums werden das großartige Schauspiel der Inspektion mit ihren Herren Lehrern sich ansehen.

Tablono, 30. August. (Der hiesige „Spar- und Vorschußverein e. G.“) wird am 4. September cr. eine ordentliche Generalversammlung abhalten.

Hofenberg, 29. August. (Selbstmord). Heute Morgen 4 Uhr hat Fleischermeister Friedrich B. hier selbst seinem Leben durch Erhängen ge-

maliam ein Ende gemacht. B. hat früher in recht guten Vermögensverhältnissen gelebt, war aber durch Unglücksfälle, Krankheiten v. p. allmählich heruntergekommen, und es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß das ihn verfolgende Mißgeschick ihn zum Selbstmorde geführt hat. Er hinterläßt eine Wittwe mit 5 kleinen Kindern.

**Marienburg, 29. August.** (Grasamen-Depot). Das zur Unterstüßung der Ueberlieferungen in Orsinau eingerichtete Grasamen-Depot wird auch fernerhin in Wirksamkeit bleiben. Es sollen nicht nur für diesen Sommer und Herbst Grasamenverarbeiten veranlaßt werden, sondern auch für das nächste Frühjahr und zwar für alle diejenigen Besitzer, denen es unmöglich ist, noch in diesem Jahre ihre Weiden zu besäen.

**Dirschau, 29. August.** (Leichenbegängniß). Die Bestattung unseres von allen Wohlgeleiteten aufrichtig betraurten Bürgermeisters gestaltete sich heute Nachmittag zu einer großen Kundgebung der Liebe unserer Bürgerstadt für den Dahingegangenen. Sämtliche hiesige Gewerbetreibende und Körperschaften mit verhüllten Bannern und sonstigen Trauerabzeichen und andere Leidtragende waren vollzählig erschienen.

**Elbing, 29. August.** (Ueberrascht). Als heute Mittag der von Marienburg um 10 Uhr 50 Minuten hier eintreffende Personenzug auf dem hiesigen Bahnhof anlangte, stieg aus einem Koupee 4. Klasse auch ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Frau. Als dieselbe den Perron betrat, schenkte sie einem jungen Erbenbürger das Leben. Mutter und Kind waren den Umständen nach wohl und munter und wurden einwillig in hiesigen Krankenhause untergebracht.

**Elbing, 30. August.** Der Minister des Innern Herrfurth ist gestern Abend nach Berlin zurückgefahren, nachdem er das ganze Ueberseemünungsgebiet und zuletzt auch die Saßhöhen und Kahlberg besucht hatte. In Elbing fand gestern Abend zu Ehren des Ministers ein Souper im Casino statt, bei welchem Bürgermeister Elbitz dem Minister den Dank der Stadt Elbing für sein Erscheinen aussprach. Herr Herrfurth erwiderte darauf nach der „Alltr. Rtg.“: Er sei jetzt zum zweiten Mal in der Provinz Westpreußen und zum ersten Mal in der Stadt Elbing. Bei seinem Eintritt in dieselbe besetzte ihn eine getheilte Empfindung, die der Freude und auch die der Trauer. Der Freude über den wirtschaftlichen Aufschwung, das rasche Aufblühen von Handel und Verkehr, womit doch auch die Pflege der idealen Güter Hand in Hand gehe; der Trauer über die geistlichen Berberungen und Verwüsthungen. Es sei ein höchst besorgniserregendes Jahr 1888, das über Stadt und Land so schwere Heimfuchungen gebracht; die Prophezen des hundertjährigen Kalender nennen es ein „ungeschlachtetes Jahr“. Der gewaltige Strom, zu Lastträgerdiensten verdammt, habe seine starken Fesseln mit Gigantengeduld gebrochen, Tod und Verderben hinaustragend in blühende Niederlassungen werththätiger Menschen. Wenn hierbei noch etwas Trost gewähre, so sei es die rasche Energie und Ausdauer der Bevölkerung in der Bekämpfung des Uebels, der bewiesene selbstlose Rettungsmuth, Leben und Lebenswerth zu sichern, und der Muth, da, wo alles verloren, von Neuem anzufangen; ferner die überall bekundete werththätige Liebe und der hohe Gemeinnutz. Jeder Einzelne habe gegeben und Viele weit über ihr Vermögen.

**Angerburg, 30. August.** (Seltener Todesfall). Wieder einmal haben die Frühen des Mauerers Opfer gefordert. Zwei Schwestern aus adliger Familie waren seit kurzer Zeit bei ihren Verwandten auf einer nahe der Stadt gelegenen Besitzung zum Besuche. Am Sonnabend den 25. d. M. Abends äußerten sie den lebhaftesten Wunsch, am nächsten Tage ein starkendes Bad zu nehmen. Sonntag früh etwa um 4 Uhr verließen Beide das gastliche Haus des Gutsbesizers Herrn v. B. und begaben sich zum Mauerer, der einige Hundert Schritte davon entfernt liegt, um zu baden. Um etwa 7 Uhr wurde ihr langes Ausbleiben bemerkt, man schickte einen Boten an den See, nach den Damen sich umzusehen. Der selbe fand nun am Ufer des Sees zwar die Kleider nebst den Schmuckstücken der beiden Fräulein, jedoch von ihnen selbst war nichts zu merken. Tagüber suchte man die ganze Gegend im See ab; jedoch lange vergebens. Tagüber wurde nach den Leichen gefischt, aber erst heute gelang es einem Fischer, dieselben aufzufinden. Sie hatten einander fest umschlungen und waren so in die an dieser Stelle gerade bedeutende Tiefe gesunken.

**Bromberg, 29. August.** (Wüste Kaiser Wilhelm's I.). Wie verlautet, beabsichtigt das hiesige Artillerie-Regiment zwischen der Kaserne und dem Offizierskasino in der Danziger Straße ein Postament mit der Wüste Kaiser Wilhelm's I. aus Bronze aufzustellen; zu beiden Seiten des Postaments soll je eine kleine Kanone Platz finden. Die Kosten zu diesem Denkmahl sollen von den Offizieren und Soldaten des Regiments aufgebracht werden.

### Lokales.

**Thorn, 31. August 1888.**

(Personalien). Der Ober-Steuer-Controleur Möller in Burg ist als Hauptamts-Controleur nach Thorn, der Ober-Grenz-Controleur Dentler in Goudjuthen als Grenz-Steuer-Controleur nach Königsberg, der Hauptamts-Assistent Hess in Hensburg als Ober-Controleur-Assistent nach Schwes, der Grenzaußseher Krawtschki in Badornmühle als dritte Steueraußseher nach Märk. Friedland und der Grenzaußseher Groß von Brinst-Fialten nach Badornmühle versetzt, ferner der Steuer-Einnehmer II. Klasse Bonin in Dt. Eylau zum Steuer-Einnehmer I. Klasse ebenfalls selbst befördert und der Militär-Anwärter Hahn als Grenz-Außseher in Motzslas auf Probe angestellt werden.

(Militärisches). Das 6. Pom. Inf.-Regt. Nr. 49 verließ heute früh seine hiesigen Quartiere, um sich nach dem Mandovterrain im diesseitigen Kreise zu begeben; morgen folgt ihm das 129. Inf.-Regiment. — Gegen Mittag rückten mit klingendem Spiel und unter trommendem Regen 3 Eskadrons des 11. Dragoner-Regiments nebst Stab hier ein, um für heute hier Quartier zu nehmen. Das Regiment kehrt bekanntlich nach dem Mandov nicht mehr in seine Garnison Bromberg zurück, sondern bezieht die neuen Garnisonorte Kiesenburg, Rosenburg und Dt. Eylau.

(Reparaturen in Dienstwohnungen). Ein gemeinsamer Entschluß der Minister für öffentliche Arbeiten und der Finanzen bestimmt, daß die Kosten für das Lackiren von Thüren, Fenstereinfassungen, Brettern und Käden in Dienstwohnungen der Staatsbeamten, sofern es sich dabei um die Gesamtfläche eines solchen Gegenstandes handelt, aus Staatsmitteln und zwar aus dem betreffenden Gebäudeunterhaltungsfonds zu bestreiten sind.

(Nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Schonzeit des Wildes dürfen im September geschossen werden Schwid, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Faselwild, Fasänen, Rebhühner, Wacheln, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alles andere Sumpf- und Wasserfugl, und vom 15. September auch Hasen. Dagegen sind mit der Jagd zu versehen weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Riden und Dachse.

(Thorner Aerzte-Verein). In der letzten Sitzung des Thorner Aerzte-Vereins wurde einstimmig beschlossen, bei der Polizei-Behaltung einen Antrag auf ein Verbot wider das Schießen im Schützenhause zu stellen. Als Motiv für diesen Beschluß wurde die starke Verletzung der Anwohner durch das Schießen angegeben. Das laute Knallen beim Abschießen des Gewehres, so führten die Fachmänner aus, sowie der Schall der einschlagenden Kugeln regen nicht nur schwache und kranke Personen derart auf, daß ihre Gesundheit ernstlich gefährdet wird, sondern machen auch sonst nicht gerade nebensache, gesunde Personen völlig aufgeregt und erzeugen Benommenheit des Kopfes und Kopfschmerzen. — Der Beschluß wurde, wie gesagt, von den anwesenden Aerzten einstimmig gefaßt; wir sind begierig zu erfahren, welche Stellung dazu die Polizei-Verwaltung und das Publikum einnehmen werden.

(Abschiedskonzert). Das gestern im Schützenhausgarten von der Kapelle des 49. Inf.-Regts. veranstaltete Abschiedskonzert war recht zahlreich besucht, und fanden die einzelnen Piecen lebhaften Beifall. Das Publikum verlangte stürmisch Einlagen, welche auch bereitwillig zugehoben wurden. Heute hat sich die Kapelle mit ihrem Regiment in das Mandovterrain begeben.

(Viehmarkt). Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 3 Rinder und 332 Schweine, darunter 40 fette, aufgetrieben; gezahlt wurden für Schweine 33—37 Mk. pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: Frische Kartoffeln 1.20—1.80 Mk. pro Ctr., Mohrrüben 10 Pf. pro 5 Bund, Savenyotfahl 10 Pf. pro Kopf, Weißkohl 5—15 Pf. pro Kopf, Blumenkohl 15—30 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 20—50 Pf. pro Mandel, Preiselbeeren 30—40 Pf. pro Mese, Birnen und Äpfel 5—10 Pf. pro Pfd., Blaumen 20 Pf. pro Pfd., Butter 0.70—1.10 Mk. pro Pfd., Eier 50 Pf. pro Mandel, Hüner 0.70 bis 2.00 Mk. pro Paar, Enten 1.40—2.50 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar. — Frische pro Pfd.: Weißfische 15—30 Pf., Barsche 60 Pf., Karauschen 40 Pf.,

Hechte 60 Pf., Zander 80 Pf., Aale 1 Mk., Krebse 50 Pf. bis 3 Mk. pro Schock. Heu 2.50 Mk. und Stroh 2.50 Mk. pro Ctr.

(Polizeibericht). Verhaftet wurden 9 Personen. — Der mehrfache, auch mit Zuchthaus, vorbestrafte Stephan Oskewitz, welcher am 16. d. Mts. in Gemeinschaft mit zwei anderen Individuen einen Wagen und zwei Reichefahnen gestohlen hatte, (wobei wir seiner Zeit berichteten) stahl neuerdings eine silberne Taschenuhr; er wurde verhaftet und der Königl. Staatsanwaltschaft überwiesen.

(Gesunden) wurde eine eiserne Wagenkette auf der Bromberger Vorstadt I. Linie; dieselbe kann Bromberger Vorstadt II. Linie beim Gastwirth Leß abgeholt werden.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1.30 m.

(Erledigte Schulstellen). Die Rektorstelle an der Simultanische zu Krojanke kommt zum 1. Oktober cr. zur Erledigung. Bewerber, evangelischer Confession, wollen ihre Zeugnisse bis zum 15. September cr. dem Herrn Kreis-Schulinspektor Bennewitz in Flatow einreichen. — Die Rektorstelle zu Böbau wird zum 1. Oktober cr. erledigt. Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem königlichen Kreis-Schulinspektor Herrn Streibel in Böbau zu melden.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johann, Kirchenhandwerker und Leichen-träger, ca. 152 Mk. 32 Pf. nebst freier Wohnung, außerdem für jeden Arbeitstag an der Kirche einen Durchschnittslohn von 2 Mk. Lupfen (bei Johannsburg, Ostpreußen), Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gr. Kessel zu Lupfen (bei Johannsburg), Amtsdienner, 180 Mk. Gehalt, sowie die Gerechtigkeitsgebühren. Marienburg, Postamt, Bodekträger, 700 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Memel, Postamt, Stadtpostbote, 700 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Osterode (in Ostpreußen), königliches Schullehrerseminar, Seminarlehrer, 600 Mk. und Dienstwohnung, sowie zur Annahme von Arbeitshilfe jährlich 192 Mk.

### Kleine Mittheilungen.

**Berlin, 30. August.** (Der Wahlkampf im 6. Berliner Reichstagswahlkreise) nahm heute Vormittag, im Gegensatz zu der vorher entfalteten heißen Agitation, einen recht stillen Anfang. Friedlich und gelangweilt standen die Zettelvertheiler der verschiedenen Parteien vor den Wahllokalen beisammen. Kein Anpreisen der Stimmzettel, kein Ueberbieten der Lungenkraft bei Hervorhebung der Tugenden des Parteikandidaten. Nur hin und wieder erschien ein Wähler der anti-sozialdemokratischen Parteien; die Sozialdemokraten begannen erst in der Mittagsstunde einzugreifen, so zu sagen ein Vorpostengefecht zu liefern. Der Hauptkampf wird erst von der 4. Nachmittagsstunde ab entbrennen.

**Pest, 30. August.** (Amtlicher Ernteausweis Ungarns.) Die mit Weizen bebaute Fläche betrug 5,1 Millionen Katastralocho, der Ertrag 38,1 Millionen Meterzentner gegen 40,9 Millionen Meterzentner des Vorjahres. Die bebaute Fläche des Roggens betrug 1,9 Millionen Joch, der Roggenertag 12—12 1/2 Millionen Meterzentner gegen 15,4 Millionen Meterzentner im Vorjahre. An Gerste waren 1,8 Millionen Joch angebauet. Der Ertrag beträgt 10 Millionen Meterzentner gegen 12,7 Millionen Meterzentner des Vorjahres. Raps wurde auf 95 400 Joch angebauet. Der Ertrag ist 550 000 Meterzentner gegen 311 195 im Vorjahre. Hafer wurde auf 1,9 Millionen Joch angebauet. Ertrag 8,5 Millionen Meterzentner gegen 9 Millionen Meterzentner des Vorjahres. Bei allen Aufstellungen sind Elementarschäden abgerechnet.

**New-York.** Welche ungeheure Summe eine Präsidentschaftswahl in den Ver. Staaten kostet, geht aus sieben veröffentlichten Zahlen hervor. Die Kosten eines Wahl-Distrikts stellten sich auf 7000 Dollar, oder für New-York City auf etwa 250 000 Dollar. Dies sind ausschließlich die Kosten für die Beamten-Wahlen, die sich auf 290 000 Dollar belaufen. Eine Fackelzug-Parade in New-York kostet durchschnittlich 500 Dollar per Wahl-Distrikt, oder überhaupt von 12 000—20 000 Dollar. Ein großes öffentliches Meeting kann nicht unter 3000—4000 Dollar hergestellt werden. Tammany und die Distriktsdemokratie sollen zusammen für die Aufstellung Mr. Cleveland's zum Kandidaten beim ersten Mal 170 000 Dollar verausgaben haben. Der Bürgermeister Sewitt gab seinen ganzen Gehalt in Höhe von 20 000 Dollar und außerdem 4000 Dollar der Partei und zu der Tilden'schen Wahlcampagne steuerte er 40 000 Dollar bei. Der National-Ausschuß beansprucht 1 bis 2 Millionen Dollar, obwohl Mr. Sewitt behauptet, daß bei ökonomischer Behandlung 500 000 Dollar genügen dürften. Bis jetzt hat noch niemals ein National-Ausschuß eine Abrechnung seiner Ausgaben geliefert. Alle Ausgaben sämtlicher Staaten zusammengekommen, kann man die Kosten einer Präsidentschafts-Campagne in den Vereinigten Staaten auf circa 20 000 000 Dollar oder 4 000 000 Pfd. Sterl. veranschlagen.

### Mannigfaltiges.

(Turner-Wahlpruch.) Beim Kommerz des Zwickauer Gaunersfestes trug der Bürgerchullehrer Naumann folgenden von ihm verfaßten Turner-Wahlpruch vor:

Frisch wie der Duell, der aus dem Felsen bricht, — Frisch wie der Hauch im ersten Morgenlicht, — Frisch wie das Grün, das Fluß und Auen schmückt, — Frisch wie der Sang, der Geist und Herz erquickt, — Frisch wie das Bächlein rauscht im Thal dahin, — So sei und bleibe stets des Turners Sinn. Fromm wie das Kind, das sein Gebethen lallt, — Fromm wie das Menschenherz im stillen Wald, — Fromm wie ein Pilger, der zur Kirche geht, — Fromm wie der Denker vor dem Weltall steht, — Fromm wie ein Mann für Recht und Wahrheit glüht, — So sei der deutschen Turnerschaa'r Gemüth. Froh wie im Haine singt der Vögel Chor, — Froh wie der Jüngling, der ein Lieb erkor, — Froh wie der Jugend Schaar bei Tanz und Spiel, — Froh wie der Wand'rer, der erreicht sein Ziel, — Froh wie der Bergmann, findend edles Erz, — So froh und wohlgenüth sei Turners Herz. Frei wie des Adler's mächt'ger Himmelsflug, — Frei wie ein Held, der kühn die Fesseln sprengt, — Frei wie Alldentschland, das uns neu geschenkt, — Frei wie mein Lieb, das Euch, Ihr Turner, preißt — Sei frei und seffellos des Turners Geist.

(Ueber eine Milliarde Mark in Gold- und Silbergeld) lagert nach einem der neuesten Ausweise in den Kassen der Deutschen Reichsbank. Es ist dies ein so hoher Betrag an Baargeld, wie er bisher in Deutschland wohl noch nie unter einer Klassen-Verwaltung, in Europa überhaupt nur in der Bank von Frankreich vereinigt gewesen ist. Dem entsprechend wird der Stand der Deutschen Reichsbank in Börsenblättern als ein sehr starker bezeichnet; die umlaufenden 865 141 000 Mk. Noten sind um 170 630 000 Mk. baar überdeckt, eine Thatfache, deren Möglichkeit die Gesetzgeber beim Inlebensreten des Bankgesetzes schwerlich geahnt haben. Dies ist auch keineswegs ein Verdienst des Bankgesetzes, sondern der überaus rührigen und umsichtigen Verwaltung. In diesem Falle ist bekanntlich der so außerordentlich große Zusammenfluß von Baargeld durch die ebenio fräftige als gewandte Pflege des Check- und Giroverkehrs Seitens der Bank erreicht worden. Dieser Verkehr ist in dem letzten Jahrzehnt in Deutschland zu einer Höhe entwickelt worden, wie ihn weder England noch die vereinigten Staaten von Nord-Amerika kennen. Der Bankier oder der Groß-Kaufmann, welcher heute Hunderttausende von Berlin nach München, von Metz nach Königsberg schicken will, rührt dazu keine Note, kein Geldstück an, er überweist die Summe einfach von seinem Girokonto auf das Konto des fernen Geschäftsfreundes, und dieser nimmt das Geld auch nicht in Empfang, sondern läßt es einfach auf seinem Konto stehen, um es gelegentlich an einen anderen Geschäftsfreund zu überweisen. So wird die Zeit für Zahlen, Verpacken, Aufgeben und Verschicken des Geldes, Porto und Versicherung gespart,

und die Millionen, welche früher regelmäßig unterwegs waren von einem Comptoir zum andern, von einer Stadt zur andern, sie liegen jetzt ruhig in den Kassen der Reichsbank.

(Die Maschinenkraft der Welt.) Das statistische Bureau in Berlin hat kürzlich einige interessante Angaben über die Betriebskraft der Welt veröffentlicht. Vier Fünftel der zur Zeit auf der Welt arbeitenden Maschinen sind während der letzten 25 Jahre gebaut worden. Frankreich besitzt 49 500 stabile oder Lokomotivkessel, 7000 Lokomotiven und 1850 Schiffsessel; Deutschland 59 000 Kessel, 10 000 Lokomotiven und 1700 Schiffsessel; Oesterreich-Ungarn 12 000 Kessel und 2800 Lokomotiven. Die den arbeitenden Dampfmaschinen gleichwerthige Kraft stellt dar: in den Vereinigten Staaten 7 500 000, in England 7 000 000, in Deutschland 4 500 000, in Frankreich 3 000 000 und in Oesterreich-Ungarn 1 500 000 Pferdekraft. In diesen Zahlen ist die Betriebskraft der in der ganzen Welt vorhandenen Lokomotiven nicht eingerechnet; die Zahl derselben beträgt 105 000 und schließt eine Gesamtenergie von 3 000 000 Pferdekraften in sich. Wird dieser Betrag zu den anderen Kräften hinzugezählt, so erhalten wir die Summe von 46 000 000 Pferdekraften. Eine Dampfperdekraft ist gleich der Kraft von drei wirklichen Pferden; ein lebendes Pferd ist aber in dieser Beziehung gleich sieben Menschen. Die Dampfmaschinen der ganzen Welt stellen folglich annäherungsweise die Arbeit von 1 000 000 000 Menschen dar oder mehr als das Doppelte der arbeitenden Bevölkerung, welche auf der ganzen Erde wohnt. Die ganze Erde hat 1 455 923 000 Bewohner. Der Dampf hat demgemäß die menschliche Arbeitskraft verdreifacht.

(Die Hamburgische Krokodilgeschichte) wird heute von allen Seiten als erfindend bezeichnet. Es sind allerdings in Hamburg 37 Krokodile angekommen und verkauft worden, aber jeder Käufer hat seine Anzahl richtig zugetheilt bekommen, keins fehlt und nur ein junges, schlecht erzogenes, „unbedarntes“ Exemplar machte einen leisen Versuch, auf eigene Faust eine Spazierfahrt durch die Welt anzustellen, wurde aber sofort wieder eingefangen.

(Verprechen und halten). Aus dem Seebade Anzio wurde unlängst gemeldet: „Vor kurzem traf hier der englische Lord Verdonald zur Kur ein und nahm im Wade-Hotel Wohnung. Der Engländer, welcher an Nervosität litt, war nach Anzio gekommen, um die Ruhe des Badeortes auf sich wirken zu lassen; da traf es sich, daß kürzlich eine junge Advokatenfrau, die daselbst zur Kur weilte, einen Selbstmordversuch unternahm, weil der Gatte ihren Liebhaber gefordert hatte. Diese sensationellen Ereignisse riefen natürlich die höchste Aufregung im Kurorte hervor. Der Lord pakte darum seine Koffer und erklärte überdies im Hotel, ihm falle gar nicht ein, die Rechnung, die man ihm für Wohnung, Kost, Arzt und Kurtagge präsentirte, zu zahlen; er sei nach Anzio gekommen, weil man dessen idyllische Ruhe gerühmt; ein Ort aber, der eine solche Lokal-Chronik aufweise, passe nicht für Kranke, und er lasse sich nicht pressen. Da der Lord sich hartnäckig weigerte, zu zahlen, sah man sich genöthigt, dessen Koffer gerichtlich konfisziren zu lassen.“

(Rißlicher Nachsatz.) Herr: „Seitdem Sie hier in unserm Städtchen sind, Herr Doktor, könnte man getrost das Krankenhaus abreißen.“ — Doktor: „Ah, sehr schmeichelhaft für mich.“ Herr: „Zawohl, und dafür einen Kirchof mehr bauen.“

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 30. August.** Im 6. Berliner Wahlkreise wurde heute Liebknecht (Sozialdemokrat) mit 26 067 Stimmen gewählt, Knörcke (freisinnig) erhielt 7507, Dr. Förster (Antisemit) 4322, Holz (Kartell) 3847 Stimmen.

**Paris, 30. August.** Ein angeblicher preussischer Offizier Fritz v. Hohenburg, der seit 7 Jahren als Sprachlehrer in Nizza lebte, wurde als Spion verhaftet, als er eine Schachtel mit Rosen aufgab. Unter denselben soll er angeblich eine Lebel-patrone verborgen haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	31. Aug.	30. Aug.
Fonds: fest.		
Russische Banknoten	204—20	204—30
Warschau 8 Tage	203—90	203—40
Russische 5 % Anleihe von 1877	102—	102—
Polnische Pfandbriefe 5 %	60—70	60—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	54—70	54—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—80	101—70
Polen'sche Pfandbriefe 3 1/2 %	101—90	101—90
Oesterreichische Banknoten	166—50	166—15
Weizen gelber: September-October	183—	184—50
November-December	184—	185—
lofo in Newyork	100—50	102—
Roggen: lofo	148—	146—
September-October	151—20	150—70
October-November	153—	152—25
November-December	155—	154—
Rübbi: September-October	56—	56—10
Octbr.-November	55—	55—50
Spiritus:		
70er lofo	34—	33—40
70er August-Septbr.	33—10	33—
70er September-October	33—10	33—
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

**Königsberg, 30. August.** Spiritusbericht. Pro 1000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt — M. Br., 53,50 M. Gd., 53,00 M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 33,50 M. Gd., — M. bez., pro August kontingentirt — M. Br., 53,50 M. Gd., — M. bez., pro August nicht kontingentirt — M. Br., 33,50 M. Gd., — M. bez., pro Septbr. kontingentirt — M. Br., 53,25 M. Gd., — M. bez., pro Septbr. nicht kontingentirt — M. Br., 33,25 M. Gd., 33,25 M. bez., Frühjahr kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Frühjahr nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 34,25 M. Gd., — M. bez., Mai-Juni kontingentirt — M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 34,75 M. Gd., — M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oc.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
30. August	2hp	763.1	+ 21.6	N <sup>1</sup>	2	
	9hp	762.3	+ 17.9	N <sup>1</sup>	7	
31. August	7ha	760.6	+ 15.0	NE <sup>1</sup>	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 31. August 1,30 m.

### Kirchliche Nachrichten.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 2. September 1888. Gebanfeier. Altstädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowis. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. Vorher 9 Uhr: Beichte in beiden Sarriselen. Militär-gottesdienst fällt aus. Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Evangelische-lutherische Kirche: Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

# Sedaufeier.

Die Sedaufeier findet in diesem Jahre **Sonntag den 2. September** statt. Eingeleitet wird dieselbe früh 7 Uhr durch einen Choral vom Rathausurme. Mittags 2 Uhr marschirt der Festzug von der Esplanade nach der Ziegelei. Dasselbst findet zunächst eine Begrüßung der Festtheilnehmer statt.

Im weiteren Verlauf: Jugendspiele, Konzert. Nachmittags 5 Uhr allgemeines Wettturnen.

Mit Dunkelwerden: Beleuchtung des Festplatzes.

Die Kosten der Feier sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden, welche beim Eingange auf dem Festplatz gesammelt werden.

Wir bitten Alle dringend, den an den Eingängen mit der Sammlung beauftragten Personen entsprechende Beiträge einzuhändigen, um das Gelingen dieses nationalen Volksfestes in unserer Stadt zu unterstützen, sowie dessen dauernde Erhaltung zu sichern.

Thorn den 18. August 1888.

Das Fest-Komitee.

## Bekanntmachung.

**Montag den 3. September cr. Vormittags 10 Uhr**

sollen bei der **Wannen-Kaserne 14 ehm Klobenholz, 4 ehm Stubben und 14 ehm Strauch** unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Veranlassungsort am Eingange der Wannen-Kaserne.

Königliche Fortifikation Thorn.

## Alten und jungen Männern

wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- u. Sexual-System*

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.  
Preis inkl. Zusendung unter Couvert 1 Mk.  
Eduard Bendt, Brannschweig.

## Ziegel II. und III. Klasse

sind auf meiner **Oreobocznner Ziegelei** wieder zu haben.  
Georg Wolff, Bromberger Vorstadt.

## Aufruf an die deutschen Frauen und Jungfrauen.

Der deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien, dessen vornehmster Zweck ist:

- die Förderung der Krankenpflege in den deutschen Kolonien durch Anlage von Samariterstationen und deren Unterhaltung mit Pflegekräften, Heilmitteln, Instrumenten u. s. w., sowie
- die Förderung jeder Missionstätigkeit in den deutschen Kolonialgebieten, welche die Linderung der Nothständen der eingewanderten und eingeborenen Bevölkerung im Auge hat,

wendet sich wiederum an die Frauen und Jungfrauen Deutschlands mit der Bitte, die Zwecke des Vereins zu unterstützen, insbesondere auch Mitglieder für den Verein zu werben.

Wohl dürfen wir mit freudiger Genugthuung zurückschauen auf alle die Beweise wärmster Anteilnahme, die uns seit der immerhin kurzen Zeit unseres Bestehens geworden sind, dankbar auch gedenken der Beiträge und reichen Gaben, die uns aus Süd und Nord des deutschen Vaterlandes, ja über seine Grenzen hinaus, soweit die deutsche Sprache klingt, zugegangen sind, aber wir dürfen nicht rasten noch ruhen, denn gar Vieles harret noch der Ausführung.

Groß ist unser Arbeitsfeld, weit die Grenzen, die wir uns gesteckt haben. Das Interesse für unser Unternehmen muß in weiteste Kreise getragen werden. Nicht genug der Mitglieder und edlen Gönner können wir haben, soll unser Ziel erreicht werden.

### Und welches ist das Ziel?

Deutschland soll seine hinausstrebende Jugendkraft — denn die Bewegung ist nun einmal da und kein Zweifel, kein Vorurtheil kann sie mehr zurückdämmen — in Deutschland soll seine frohmuthigen Pioniere, seine kraftvollen Bahnbrecher nicht mit der bange Frage scheiden lassen: „Was wird aus uns, wenn wir krank werden, wenn das Fieber uns heftigt?“ — Nein, das volle Vertrauen soll sie begleiten, daß auch im Tochterlande ein Stück Heimath winkt, daß liebevolle Sorge, treue Hingabe sich müht, auch „brühen“ Krankheit und Noth ihnen zu lindern und das Gefühl der Fremde zu mindern.

Jeder Mutter, jedem bang schlagenden Herzen hier soll es ein köstlicher Trost sein, zu wissen, daß auch in der Ferne die Gefahr von den Häuptern der Jünger in aufrichtiger Theilnahme abgewendet wird, und daß an den Krankenbetten treue Fürsorge über jedem einzelnen von ihnen wacht.

Wo immer eine deutsche Ansiedelung in den Kolonien besteht, da soll unsere Hilfe nicht fern sein, das ist unser Ziel und dazu helfe uns Alle, deutsche Frauen und deutsche Männer, die Ihr ein warmes Herz habt für unsere Bestrebungen.

Nur die größtmögliche Mitgliederzahl mit ihrem genau zu übersehenden Beitragskapital erlaubt uns eine feste Gestaltung unserer Verhältnisse und Pläne, und die Gabe, die wir erheischen, ist ja so klein:

Die Einzahlung eines Jahresbeitrages von 6 Mark an eines der unterzeichneten Vorstandsmitglieder genügt, um Mitglied zu werden.

Das ist gewiß nicht viel in Anbetracht dessen, was wir leisten wollen und können, wenn der Allmächtige mit uns ist und uns die Herzen im großen, weiten deutschen Vaterland eröffnet. Das wolle Gott!

Berlin im August 1888.

## Der Vorstand des deutschen Frauenvereins für Krankenpflege in den Kolonien.

- |  |  |   |
|--|--|---|
| Frau Direktor Bourjau,<br>W. Kurfürstenstraße 90.                | Frau von Hansemann,<br>W. Thiergartenstraße 31.                              | Frau Vize-Admiral Livonius,<br>W. Bayreutherstraße 1. |
| Frau Marie Gräfin von Mirbach,<br>Sorquitten (Ostpreußen).       | Fraulein Clara Museser,<br>SW. Kochstraße 12.                                |   |
| Frau Direktor Neumann,<br>O. Holzmarktstraße 15-18.              | Martha Gräfin Pfeil,<br>W. Kurfürstenstraße 108a.                            |   |
| Frau Direktor im Reichs-Postamt Sachse,<br>W. Viktoriastraße 14. |  |   |
| Regierungs-Assessor Angerer,<br>Potsdam.                         | Kammerherr Graf Behr,<br>Vandelin b. Glogow (Neu-Vorpomm.)                   |   |
| Pastor Böhme,<br>N. Lazarus-Kranken- u. Diakonissenhaus.         | Reichs- und Landtags-Abgeordneter Dr. Hammacher,<br>W. Kurfürstenstraße 115. |   |
|  | Staatssekretär a. D. Herzog,<br>W. Magdeburgerstraße 2.                      |   |
| Wirklicher Geheimer Rath,<br>SW. Hafenplatz 5.                   | Banquier W. v. Krause jun.,<br>SW. Leipzigerstraße 45.                       |   |
| General-Konful Rohlfz,<br>Weimar.                                | General-Major und Jmp. von Teichmann und Logischen,<br>W. Reithstraße 21.    |   |
|  | Ingenieur Woelfer,<br>S. Urbanstraße 2.                                      |   |

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Um bei Bestellung von Droschken auf und nach den Vorstädten, (zumal bei Früh-, Abend- und Nacht-Fahrten) eine zweckmäßige Auswahl zu ermöglichen, haben wir angeordnet, daß die verschiedenen Wohnorte (Wohnung, Stallung) der Droschken durch verschiedene Farben der Nummerschilder kenntlich gemacht werden.

Es führen fortan ihre Nummer Droschken, welche innerhalb des Stadtwalles eingestellt sind:

in schwarzer Schrift auf weißem Grunde. Droschken, welche vor dem Bromberger Thor eingestellt sind:

in rother Schrift auf weißem Grunde. Droschken, welche vor dem Kulmer Thor eingestellt sind:

in gelber Schrift auf blauem Grunde. Droschken, welche vor dem Leibtischer Thor oder auf dem linken Weichselufer eingestellt sind:

in blauer Schrift auf weißem Grunde. Wir eruchen das Publikum, die Auswahl der Droschken im beiderseitigen Interesse möglichst unter Berücksichtigung des Wohnortes zu treffen, indem wir noch besonders darauf aufmerksam machen, daß bei Bestellung der Droschken vors Haus innerhalb desselben Stadtbezirks (Innere Stadt, Vorstadt) nach Anmerkung 6 zum Droschkenarif ein Bestellgeld nicht gezahlt wird.  
Thorn den 23. Juli 1888.

## Die Polizei-Verwaltung.

### Medicinal-Tokayer

(unter permanenter Kontrolle des Gerichts-Chemikers Dr. C. Bischoff Berlin)

vom Weinbergbesitzer **Ern. Stein**

in **Erdö-Bonyo bei Tokay** garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen

**Hugo Claass-Thorn, O Chaskel-Argenau, F. A. Mielke-Argenau.**



## Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspecken u. Asthma können durch m. in schw. Lungkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweist m. sich stet. mehr. z. anz. behörl. geführ. Erlolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an F. Weidmanns, Dresden, Reissigerstr. 42.

# Bau- & Möbel-Tischlerei

sowie **Sarg-Magazin** von **A. C. Schultz**

Neustadt Nr. 13 Thorn Neustadt Nr. 13

wird in unveränderter Weise fortbetrieben und bitten um recht zahlreiche Bestellungen

Die Erben.

## Moment-Photographie.

Das **Atelier für Photographie** von **A. Wachs**

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

## Die Pfeifenfabrik von Oskar Rocholl in Kassel

offert Wiederverkäufern zu billigen festen Preisen kurze und lange Pfeifen mit **ganzlich geschützten Gesundheits-Filtrirpatronen** in vielen Mustern. Diese Pfeifen haben sich überall leicht eingeführt und verfeinde ich zur Prüfung derselben beliebige Anzahl einzelner Muster gegen Referenz oder Nachnahme. Großes Sortiment Pfeifen, Nusspfeifen und Zigarrenspitzen außerdem in allen Preislagen zu Diensten!

## Liebe's Pepsinwein (J. Paul Liebe, Dresden)

angenehmes Tafelgetränk, verordnet bei Verdauungsstörungen, in den Apotheken.

# Rechnungsformulare

in  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Bogen mit und ohne Firma

fertigt schnell und billigst die **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

## Drechselmaschine

steht billig zum Verkauf **Tews-Anthalt b. Penjan.**

## Zwei Malergehilfen

sucht von sofort **E. Steinbrecher Maternstr., Tuchmacherstr. 149.**

## Saubere Aufwärterin

sofort gesucht **Bäckerstraße 166 I.**

## Ein gut erh. Schreibpult, 2 Wehlkasten

hat billig zu verkaufen **F. Neumann Bäckermeister, Mocker.**

## Zu kaufen gesucht

eine kleine noch brauchbare **Häckselmaschine.**

## W. Schimmelpfeng.

Berlin, W, Behrenstr. 47.

137 Cheapside, London, E. C.

Paris, 3 rue de Richelieu.

Schottenring 7, Wien, I.

Jahresbericht u. Programm free.

## Pianinofabrik

von **Georg Hoffmann, Berlin SW.,**

Kommandantenstr. 60,

empfiehlt seine anerkannt guten, in Eisen u. freuzförmig gebauten Pianinos von höchster Tonfülle schon von **390 Mk.** an.

(Theilzahlung bewilligt). 10jährige Garantie.

Zulivritie Preiskourante franco und gratis.

## Gummi-

Artikel empfiehlt billig in vorzügl. Qualität **Georg Band,**

Berlin SW. 29.

Illustrierte Preisliste gratis.

## Fisch-Neze,

Neusen u. Flügelneusen,

**Jagd-Neze, Jagdplatten,**

alle Gattungen, mit Gebrauchsanweisung,

Erfolg garantiert, empfiehlt

**H. Blum, Nezefabr. in Konstanz, Baden.**

## Mähmaschinen!

Reparaturen an Mähmaschinen aller Systeme werden unter reeller Garantie prompt, sauber und billigst ausgeführt bei

**A. Seefeld, Gerchestr. 127.**

## Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.

vom 30./8. bisher

Mark Mark

Weizengries Nr. 1 . . . 17,20 16,80

Weizengries Nr. 2 . . . 16,20 15,80

Stärfrauzugmehl . . . 17,20 16,80

Weizenmehl 000 . . . 16,20 15,80

Weizenmehl 00 weiß Band . . . 14,- 13,60

Weizenmehl 00 gelb Band . . . 13,80 13,40

Weizenmehl 0 . . . 8,80 8,40

Weizen-Futtermehl . . . 4,40 4,40

Weizen-Kleie . . . 4,- 3,80

Roggenmehl 0 . . . 11,20 10,80

Roggenmehl 0/1 . . . 10,40 10,-

Roggenmehl I . . . 9,80 9,40

Roggenmehl II . . . 7,- 6,80

Roggenmehl gemengt . . . 9,- 8,60

Roggen-Schrot . . . 8,- 7,80

Roggen-Kleie . . . 4,40 4,40

Gersten-Graupe Nr. 1 . . . 16,- 15,50

Gersten-Graupe Nr. 2 . . . 14,50 14,-

Gersten-Graupe Nr. 3 . . . 13,50 13,-

Gersten-Graupe Nr. 4 . . . 12,50 12,-

Gersten-Graupe Nr. 5 . . . 12,- 11,50

Gersten-Graupe Nr. 6 . . . 11,50 11,-

Gersten-Graupe grobe . . . 9,50 9,-

Gersten-Größe Nr. 1 . . . 12,50 12,-

Gersten-Größe Nr. 2 . . . 11,50 11,-

Gersten-Größe Nr. 3 . . . 11,- 10,50

Gersten-Rochmehl . . . 7,80 7,40

Gersten-Futtermehl . . . 4,40 4,40

Buchweizengrüße I . . . 15,- 15,-

Buchweizengrüße II . . . 14,60 14,60

## Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn).

Heute **Freitag den 31. August cr.**

Großes **Militär-Concert**

der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2,

unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten

Herrn Reimer.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Hunde mitzubringen wird höflich verboten.)

## Mocker.

Volksthümliche Feier des

**Sedan-Tages**

am Sonntag den 2. September cr. im

**Wiener Café.**

Festzug: Nachmittag 2 1/2 Uhr am alten

Schulhofe nach dem Festlokal, von 3 Uhr ab

**Großes Garten-Concert**

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts.

Nr. 11, unter Leitung ihres Kapellmeisters

Herrn Jolly.

**Gesangsvorträge**

der hiesigen Liedertafel und der Schüler-

**Festrede.**

Aufsteigen

eines riesen-Luftballons

und diverser Figuren-Luftballons.

Kinderspiele mit Prämienvvertheilung,

Stangenklettern, Prämienschüssen etc.

Abends wunderbare Beleuchtung des

Gartens, später

**Großes Brillant-Feuerwerk.**

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Zum Schluß:

ein solennes **Tänze n.**

Der Festvorstand.

Mein Lager in

## Strickwolle

ist auf das Reichhaltigste sortirt, ich empfehle dieselbe in nur guten haltbaren Qualitäten zu

anerkannt billigsten Preisen.

**M. Jacobowski Nachf.,**

Neustadt, Markt.

1 Zollfund gute engl. Strickwolle Mt. 2.

## Für 3 Mark

36 Flaschen Bromberger Lagerbier,

16 " Dopp. Malzbier,

11 " echt engl. Porter.

A. Kirmes, Neustadt 291.

## Trunksucht

ist durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel heilbar. Herr Lehrer E. in D. schreibt: „Sie hatten im Frühjahr d. J. die Güte mir hier einem Trinkenbold Ihr Mittel zu senden. Der Erfolg war zur Freude der Angehörigen ein guter, einige Trinker resp. deren Angehörige möchten sich das Mittel kommen lassen u. i. w. Für die erste Sendung besten Dank! Wegen Erhalt dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.“

## 3 prächt. Meisterviolinen,

not. Anderten an I. Schapler (Thorn), 2. d. Schöpfer d. „Weltgerichtes“, 3. Moekel, Hoflieferant des Prof. Wilhelm, (Zentrum ersten Ranges, in tadell. Zustande), empfiehlt zu 200 und 50 Mk. **Korb, Schulstr.**

## Eine Wohnung

von 4 Z., von denen 2 sich i. Militärbureau eignen, nebst Küche u. eventl. Pferde stall, wird gesucht. Offerten u. W. i. d. Expedition dieser Zeitung.

## Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und eventl. Pferde stall, wird gesucht. Offerten u. W. i. d. Exp. d. Ztg.

## 2 Zimmer,

die sich als Militärbureau eignen, werden gesucht. Offerten u. W. i. d. Exp. d. Z.

## Herrschafliche Wohnungen

von 5, 6 u. 7 Zimmern sind in meinen Häusern am Ziegelei par. u. Bromberger Straße vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

A. Majewski.

## Eine Wohnung,

2 Zimmer und Zubehör zu vermieten bei **F. Gerbis.**

## Größere Wohnung

mit Balkon, 1 Pferde stall und Bagereventie vermietet zum 1. Oktober **R. Uebriek, Wromb. Vorst.**

## Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September . . .	2	3	4	5	6	7</	